



**Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis, 06.06.2021**  
**zu Jona 1, 1- 2, 11**  
**von Andrea Bender**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen.

*Jona 1,1) Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais:*

*2) Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.*

*3) Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem Herrn nach Tarschisch (Tarsis) fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom Herrn.*

*4) Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen.*

*5) Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde.*

*Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.*

*6) Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.*

*7) Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona.*

*8) Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du?*

*9) Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.*

*10) Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.*

*11) Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer.*

*12) Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.*

*13) Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an.*

*14) Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldig Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt.*

15) Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten.

16) Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

2,1) Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

2) Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches

3) und sprach:

*Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.*

*Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.*

4) *Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.*

*Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,*

5) *dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen,*

*ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.*

6) *Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.*

7) *Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.*

*Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!*

8) *Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN,*

*und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.*

9) *Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.*

10) *Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.*

*Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.*

11) *Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.*

Sie alle kennen die Geschichte von „Jona im Inneren des Wals“ aus dem Kinder- oder Familiengottesdienst, kindgerecht aufbereitet. Aber was will diese Novelle aus dem Alten Testament uns Gottesdienstbesucher sagen, wenn wir mit anderen Augen, „erwachsenen Augen“ darauf schauen? Welche Lehren können wir daraus für uns ziehen und welche Bedeutung haben sie für unsere Beziehung zu Gott?

Auch wenn das Buch Jona in der Bibel eingereiht ist in die prophetischen Bücher, handelt es sich dabei nicht um ein typisches Prophetenbuch und Jona entspricht auch nicht dem typischen Propheten, denn er hatte nur eine einzige kurze Botschaft an die Bewohner in Ninive auszurichten. Der heutige Predigttext umfasst die ersten beiden Kapitel, der insgesamt 4 Kapitel dieses Buches.

Man kann ihn in drei Szenen aufteilen:

### **Erste Szene**

**Gott erteilte Jona einen Auftrag. Jona entschied sich aber dafür, diesen Auftrag nicht zu erfüllen, sondern lieber davor zu fliehen.**

Warum tat Jona nicht das, was Gott ihm gebot? Warum ging er nicht nach Ninive, um der Stadt ihren Untergang anzukündigen? Warum wollte Jona lieber fliehen und warum glaubte er, dass er sich damit Gottes Auftrag entziehen könnte?

Sehr viele Warum's!

Gut, Ninive war damals die Hauptstadt des assyrischen Reiches, das als erstes Großreich der Weltgeschichte gilt. Die Stadt mit ihren geschätzten 120.000 Einwohner, hatte für die damalige Zeit

riesige Ausmaße. Das Jona es da mit der Angst zu tun bekam, ist aus menschlicher Sicht verständlich. Vielleicht konnte er sich nicht vorstellen, dass Gott Ninive wirklich vernichten würde und wollte nicht bezichtigt werden, falsche Prophezeiungen unters Volk zu bringen. Oder er hatte Angst davor, von einer wütenden Menschenmenge, der er gerade ihr Ende prophezeit hatte, gelyncht zu werden. Beides verständliche Gründe.

Ertappen wir uns nicht auch immer wieder dabei, Dingen aus dem Weg zu gehen, die uns unangenehm sind oder bei denen wir mit Konsequenzen für uns rechnen müssen. Versuchen wir nicht Situationen, die uns Angst machen oder vor denen wir großen Respekt haben, zu umgehen oder zu vermeiden.

Dabei gibt es so viel Gewalt, Unrecht und Ungerechtigkeit in dieser Welt und nicht nur Jona, sondern auch wir, sind von Gott dazu aufgerufen dagegen anzugehen. Eigentlich müssten wir unsere Stimmen gegen Missstände erheben und uns für deren Ausmerzung einsetzen.

Aber anstatt dafür Verantwortung zu übernehmen, wie auf die Straße zu gehen und zu demonstrieren oder uns schützend vor andere zu stellen und für sie einzustehen, so wie Gott es von uns fordert, merken wir häufig, dass wir unseren Alltag, wie eine Art Fluchtmöglichkeit nutzen. Wir sind in ihm mit so vielen anderen Dingen beschäftigt, dass für die Übernahme dieser Verantwortung oft keine oder nur wenig Zeit bleibt.

Jona konnte sich nicht in einen Alltag flüchten. Er versuchte es stattdessen mit einer Flucht übers Meer. Mit einem Handelsschiff wollte er von Jafo bzw. Jaffa, was in der Nähe des heutigen Tel -Aviv lag nach Tarschisch, dem heutigen Cadiz in Spanien fahren. Rund 2000 Seemeilen liegen dazwischen. Einen weiter entfernten Ort konnte sich Jona in der damaligen Zeit wahrscheinlich nicht vorstellen, um sich Gott und dessen Auftrag zu entziehen. Er war fest davon überzeugt, dass Gott ihn dort nicht finden würde.

## **Zweite Szene**

### **Jona befand sich auf der Überfahrt von Jafo nach Tarschisch, als der Sturm auf dem Mittelmeer losbrach.**

Ich habe eine ungefähre Vorstellung davon, wie es sich anfühlt, wenn man auf einem kleinen Segelschiff den Uргewalten von Wind und Wellen ausgesetzt ist.

Welche Kraft in den Wellen steckt, die über die Reling schlagen und über das Deck tosen und welche Mächte in den Windböen stecken, die ein Schiff leicht auf die Seite drücken können.

Umso verwunderlicher finde ich es, dass Jona bei diesen Bedingungen unter Deck schlafen konnte und von dem Drama, was sich an Bord abspielte zunächst nichts mitbekam.

War dies ein Versuch, sich vor Gott zu verstecken, bis er in Tarschisch angekommen war? Hoffte er, dass Gott nicht zu ihm sprechen konnte, um ihn an seinen Auftrag zu erinnern und zur Umkehr zu bewegen, wenn er schlief?

Die Seeleute an Deck, versuchten auf jeden Fall alles, um das Schiff durch die tosende See zu steuern und vor dem Untergang zu bewahren. Ihre Götter, die sie anriefen, vermochten nichts auszurichten und sie merkten, dass all ihre Bemühungen bald zum Scheitern verurteilt sein würden. Einzig Jona und sein Gott blieben als rettender Strohalm. Aber sie mussten vernehmen, dass Jona, vor diesem, seinen Gott, auf der Flucht war, und sie deswegen in diesen Sturm geraten waren. Jona hatte inzwischen begriffen, dass er nicht vor Gott weglaufen konnte. Egal wie weit oder wohin: Gott würde ihn immer und überall finden. Er konnte sich nicht verstecken. Niemand kann das.

Obwohl Jona die volle Schuld an der misslichen Lage eingestanden hatte, gaben ihm die Seeleute eine Chance und versuchten alle auf dem Schiff zu retten. Erst als auch dies zum Scheitern verurteilt war und sie keinen anderen Ausweg mehr sahen, als Jona ins Meer zu werfen, gingen sie auf sein Angebot ein. Sie taten dies mit dem Wissen, welche moralische Tragweite ihr Handeln für ihr eigenes weiteres Leben haben könnte. Sie taten dies aber auch in der Hoffnung und in dem Vertrauen auf Rettung, was ja auch belohnt wurde. Rettung durch den Gott Jonas, der von nun an auch ihr Gott sein sollte. Denn sie hatten erfahren, welche Macht von ihm ausging und was er alles bewirken konnte.

Wir können uns von dem Handeln der Seeleute etwas abschauen, wengleich sie Jona zum Schluss nicht retten konnten.

Auch wir sollten versuchen, Menschen, die Schuld auf sich geladen haben und sich dem bewusst sind, eine Chance geben und uns für die Hintergründe interessieren, die dazu geführt haben. Gott selbst schenkt uns immer wieder eine neue Chance unser Fehlverhalten zu erkennen und zu korrigieren. Dies sollten wir auch jedem anderen zugestehen. Auch Jona gibt er eine neue Chance, wie die nächste Szene zeigt.

### **Dritter Akt:**

**Nachdem Jona über Bord geworfen worden war und die Wellen über seinem Kopf zusammenschlugen, versank er nicht in den Tiefen des Meeres, sondern bekam unerwartete Hilfe, in Form eines großen Fisches, den Gott geschickt hatte.**

Damit hatte er nicht gerechnet. Ausgerechnet ihm, der dem Auftrag des HERRN nicht hatten Folge leisten wollen. Ihm, der versucht hatte, vor Gott zu flüchteten und deswegen andere in Gefahr gebracht hatte und nun am Tiefpunkt seines bisherigen Lebens angekommen war, hatte Gott das Leben gerettet. Jona saß nun drei Tage und Nächte im Bauch eines großen Fisches in absoluter Finsternis. Viel Zeit mit sich selbst. Viel Zeit um darüber nachzudenken, was geschehen war. Viel Zeit um sich selbst zu bemitleiden und zu klagen. Und viel Zeit um seine Beziehung zu Gott zu überdenken und um in Gott den Halt wiederzufinden, den er für sein Leben braucht und die Kraft, um nochmal von vorne anzufangen.

Auch wir kommen in unserem Leben an Punkte, an denen wir nicht genau wissen, wie es weitergeht, wo wir stehen und vielleicht sogar den Lebensmut verlieren.

Dann kann es durchaus sinnvoll sein, sich für ein paar Tage von der Außenwelt zurückzuziehen, um sich nur auf sich selbst zu besinnen. Um in sich selbst reinzuhorchen, um die eigene innere Stimme wieder wahrzunehmen, aber auch um auf die Stimme Gottes in sich zu hören. Sie ist da. Sie begleitet uns durch unser Leben und weist uns manchen Weg.

Manch einer geht für eine Auszeit vielleicht ins Kloster, andere begeben sich auf eine Pilgerwanderung und noch andere verbringen Zeit auf einer Alm. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich in sich selbst zurückzuziehen, sich mit sich selbst, aber auch mit Gott auseinanderzusetzen, um danach wieder einen klaren Blick auf das eigene Leben zu haben und mit neuer Kraft und neuem Mut einen neuen Weg einzuschlagen, der sich richtig anfühlt. Gott wird auf diesem Weg an unserer Seite sein.

Und „Der Friede Gottes, welcher höher ist als die Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“